

«Ich freue mich über kleine Dinge»

6000 Kilometer von zu Hause entfernt, Kiswahili sprechen und die «Mzungu»-Rolle einnehmen: Diese und weitere Herausforderungen erwarteten die 22-jährige Ruggellerin **Alessia Büchel** in Tansania. Ein halbes Jahr arbeitet sie als Volontärin an der Viktoria Schule in Mwanza.

NINA ANDERSON

Frau Büchel, Sie verbringen ein halbes Jahr an einer Schule in Tansania. Wie sind Sie dazu gekommen?

Alessia Büchel: Ich hatte mich für ein Sozialpraktikum interessiert und kam mit Peter Ritter vom Liechtensteinerischen Entwicklungsdienst (LED) in Kontakt. Er gab mir schliesslich den Tipp, mich mit Johanna Sele-Rutinwa in Verbindung zu setzen. Sie und ihr Mann leiten die Viktoria Schule in Tansania.

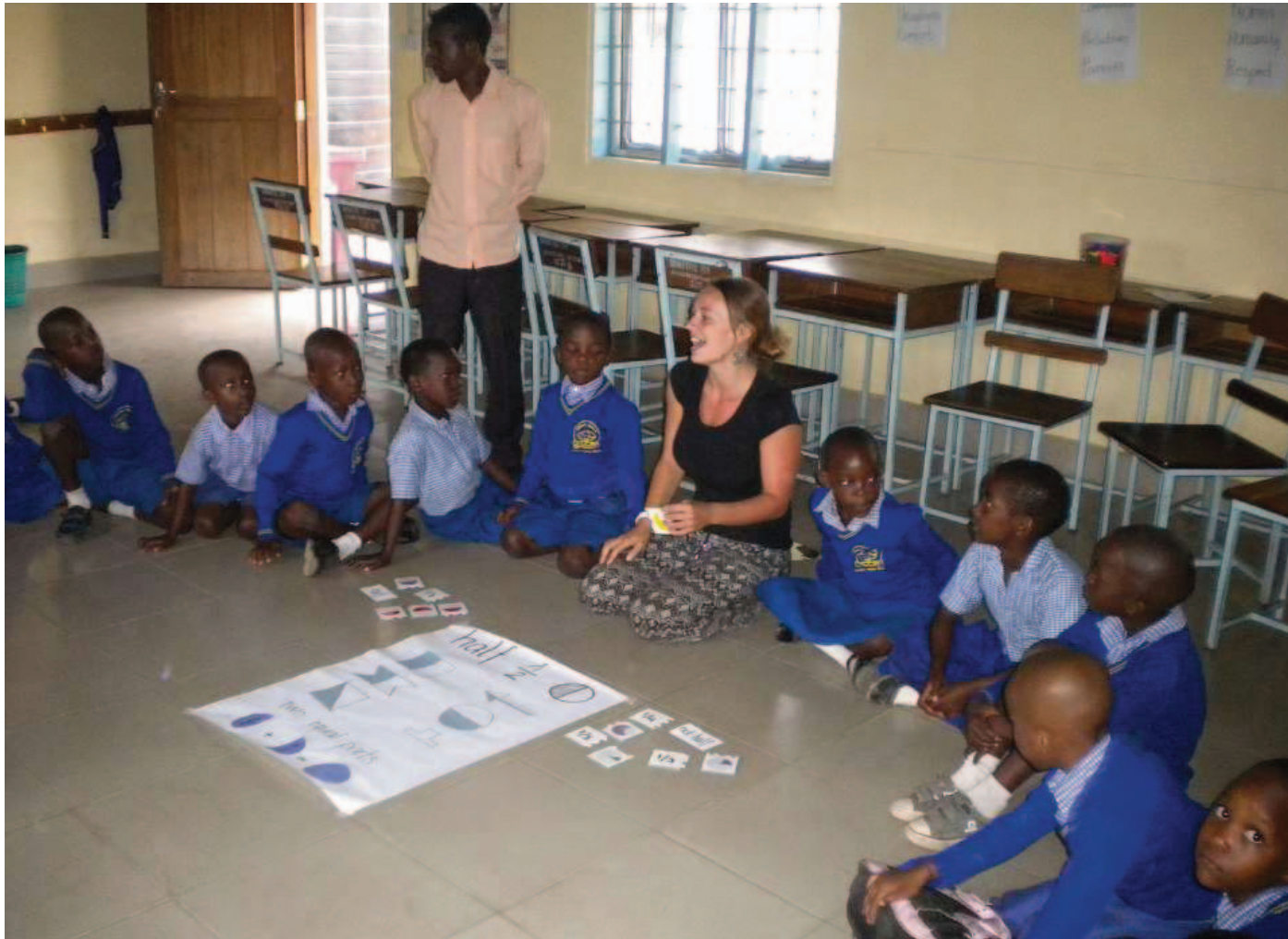
Was sind Ihre konkreten Aufgaben an der Viktoria Schule?

Alessia Büchel: Meine Tätigkeit ist sehr vielseitig. Auf der einen Seite erledige ich administrative Arbeiten. Zum Beispiel überprüfe ich Schulgeldeinnahmen, tippe Prüfungen ab, verwalte die Facebookseite oder liste den Materialbestand auf. Einmal musste ich Stoff für die Schuluniformen zuschneiden. Ich koordiniere zudem die Brieffreundschaften der Viktoria Schule. Die Kinder schreiben Briefe an Klassen aus Liechtenstein, der Schweiz, Deutschland und den USA.

Die Viktoria Schule ist keine ausschliessliche Tagesschule. Etwa vierzig Kinder sind im Hostel neben der Schule untergebracht. Die Freizeitgestaltung nach dem Unterricht und am Wochenende gehört ebenfalls zu meinen Aufgaben.

Sie sind angehende Primarlehrerin. Inwiefern können Sie Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten an der Viktoria Schule einbringen?

Alessia Büchel: Hier gibt es praktisch nur Frontalunterricht und «Trichterlernen»: Die Kinder sollen in kurzer Zeit so viel wie möglich lernen. Oft geschieht dies, ohne das Gelernte wirklich zu verstehen, anzuwenden und zu



Mathematikunterricht: Alessia Büchel bringt einer ersten Klasse der Viktoria Schule das Bruchrechnen bei.

Bild: Svenja Schnakenberg

festigen. Der Schwerpunkt meines Sozialeinsatzes liegt also darin, gemeinsam mit dem Lehrerteam neue Lernformen und Lernmaterialien in den Unterricht einzubinden. Zusätzlich unterstütze ich die Lehrpersonen im Klassenzimmer.

Was sind die grössten Unterschiede zwischen Tansania und dem Liechtensteiner Schulsystem?

Alessia Büchel: Die Schulklassen

sind viel grösser – es werden bis zu 39 Kinder im gleichen Klassenzimmer unterrichtet. Im Vergleich zu den öffentlichen Schulen in Tansania ist dies jedoch wenig. Dort kann die Klassengrösse leicht 100 Schüler erreichen.

Die Schulzeiten an der Viktoria Schule sind zudem viel länger als in Liechtenstein. Der reguläre Unterricht geht von 8 bis 15.20 Uhr. Die vierte und sechste Klas-

se beginnen jedoch bereits um 7 Uhr in der Früh und nach der Schule findet zudem Förderunterricht statt. Auch am Samstagmorgen steht für diese zwei Klassen Unterricht auf dem Programm. Über den Mittag bleiben die Schüler zum Essen in der Schule. In den Pausen gibt es Porridge (Brei) und mittags wird meist ein Reisgericht gekocht.

Fächer wie Sport, Musik oder Gestalten werden hier praktisch nicht gefördert. Die Kinder werden in der Viktoria Schule zum Glück nicht körperlich bestraft. An staatlichen Schulen in Tansania ist dies allerdings nicht selbstverständlich. Schläge mit Hand und Stöcken sind an der Tagesordnung.

Aller Anfang ist schwer – wie haben Sie die ersten Wochen erlebt?

Alessia Büchel: Es ist definitiv eine komplett neue Welt für mich. Als «Mzungu» (Weisse) falle ich hier natürlich auf und bekomme mehr Aufmerksamkeit, als mir manchmal lieb ist. Vor allem am Anfang war es schwer. Obwohl ich mich sehr bemühe, mich anzupassen, bleiben die Leute stehen und beobachten mich. Zurzeit gibt es dauernd Stromausfälle. Abends müssen wir im Kerzenschein oder mit Solarlampen kochen und essen.

In Mwanza spricht man Kiswahili und Englisch. Wie klappt es mit der Verständigung?

Alessia Büchel: Da die Viktoria Schule eine «English Medium School» ist, läuft der Schulalltag auf Englisch ab, was die Kommunikation relativ leicht macht. Ausserhalb der Schule sprechen jedoch nur wenige Personen Englisch. Ich verständige mich buchstäblich mit Händen und Füssen, versuche aber auch, ein bisschen Kiswahili zu lernen. Im Gegenzug bringe ich dem Schulpersonal Englisch bei. Darunter sind zum Beispiel Köchinnen und die Wachmänner.

Gibt es besondere Momente, die Sie mit den Kindern erlebt haben?

Alessia Büchel: Das Spielen hat in Tansania keine Kultur und wird kaum gefördert. Die Kleinen kennen fast keine Spiele und besitzen nur sehr wenig Spielzeug. Deshalb versuchen wir, den Kindern im Hostel immer wieder neue Spiele zu zeigen. Es ist schön, zu erleben, wie viel Freude sie an den einfachsten Sachen haben, wie zum Beispiel einem Memory.

Von der Disziplin der Kinder bin ich schwer beeindruckt. Obwohl doppelt so viele Schüler im Klassenzimmer sitzen, ist es nach meiner Erfahrung um einiges ruhiger als in Liechtenstein

und der Schweiz. Sobald du den Raum betrittst, stehen die Kinder auf und begrüssen dich.

Viele Kinder der ersten und zweiten Klasse besitzen nur kleine Stummel-Bleistifte und müssen sich oft zu zehnt Radiergummi und Spitzer teilen. An einem Tag habe ich die Schüler erwischt, wie sie versuchten, ihre Stifte mit Rasierklingen zu spitzen, obwohl dies verboten ist. Das hat mich sehr traurig gemacht. Ich gehe nun oft am Morgen in diese Klassen und helfe ihnen mit meinem eigenen Spitzer aus. Ein kleines Etui mit Stiften und Spitzer für jedes Kind wäre wirklich eine tolle Investition.

Kann die Viktoria Schule Schulmaterial wie Bleistifte und Spitzer nicht einfach zur Verfügung stellen?

Alessia Büchel: Das Problem ist, dass die Schule am finanziellen Limit läuft. Vor ein paar Wochen mussten wir Kinder wieder nach Hause schicken, da ihre Eltern das Schulgeld nicht bezahlt hatten. Am nächsten Tag kamen dann aber viele Eltern mit den Einzahlungen vorbei. Arme Familien werden ausserdem durch Patenschaften unterstützt.

Was werden Sie von Ihrem Sozialeinsatz mit nach Hause nehmen?

Alessia Büchel: Ich habe noch einige Monate in Mwanza vor mir, doch ich habe schon viel erlebt und gelernt. Die Welt kann wirklich ungerecht sein. Ich freue mich über die kleinen Dinge, die ich habe, anstatt dem nachzutrauern, was ich nicht besitze. Hier freut man sich, wenn mehrere Stunden am Stück der Strom läuft. In Liechtenstein würde man sich unendlich aufregen, wenn die Elektrizität für wenige Minuten ausfällt. Alles, was ich sonst als selbstverständlich wahrgenommen hatte, schätze ich nun viel mehr.

Viktoria Schule Lehren und lernen in Tansania

Die Triesenberger Kindergärtnerin Johanna Sele-Rutinwa kam im Jahr 2004 im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit mit dem LED nach Tansania. Derzeit arbeitet sie im Jugend- und Frauenzentrum «Lubango». 2010 übernahm sie mit ihrem Mann Switbert Rutinwa zudem eine kleine, links im Aufbau befindende Schule – die «Viktoria School» war gegründet. Die Schule befindet sich zehn Kilometer ausserhalb von Mwanza. Diese Stadt liegt am Victoriasee und ist die zweitgrösste Tansanias. Die Schule ist ein Projekt innerhalb einer «Limited Company by guarantee», vergleichbar mit einem



gemeinnützigen Verein. Finanziert wird die Schule durch lokale Schulgeldeinnahmen, Pa-

tschaften und Spenden. www.viktoriaschools.li www.freunde-viktoriaschule.li

Zur Person

Alessia Büchel aus Ruggell ist 22 Jahre alt. Nach der Matura 2012 begann sie mit dem Studium an der Pädagogischen Hochschule in Bern, um Primarlehrerin zu werden.



Alessia Büchel
Freiwillige der Viktoria Schule

POLIZEIMELDUNG

Verletzter bei Selbstunfall

MAUREN. – Am Mittwochmorgen kam es in Mauren zu einem Selbstunfall. Ein Personenwagenlenker fuhr kurz nach 8 Uhr auf der Peter-und-Paul-Strasse talwärts mit der Absicht, links in die Peter-Kaiser-Strasse einzumünden. Aufgrund eines körperlichen Gebrechens verlor der Lenker die Herrschaft über seinen Wagen und überquerte das Trottoir und den Vorplatz eines Gebäudes. In der Folge kollidierte er mit der Mauer des Anwesens. Der Lenker

verletzte sich unbestimmten Grades und wurde mit der Rettung ins Spital gebracht. Am Auto und an der Hausmauer entstand Sachschaden. (lpfl)



Unfallauto in Mauren.
Bild: lpfl

ERWACHSENENBILDUNG STEIN EGERTA

Tavolata in der Stein Egerta

Tavolata will Menschen, spannende Geschichten und Kulinarik um einen Tisch zusammenbringen. Die Erzählerin Christa Eberle wird bei der Tavolata am 1. Oktober zu Gast sein. Sie schlägt in ihren Geschichten die Brücke zu ihrer eigenen Jugendzeit und zu den Lebensspuren von Menschen aus Liechtenstein – im Mittelpunkt stehen Episoden rund ums Essen. Die Stein-Egerta-Küche steuert ein köstliches Menü zum Gelingen des

Abends bei. Die liechtensteinische Autorin Christa Eberle lebt in Triesenberg und hatte schon früh ein Faible fürs Schreiben. 2012 erschien ihr erstes Buch «Irgendwie ist alles ein bisschen Sünde – Erinnerungen», 2015 ihr Band «Arm fromm und bauernschlau – Erinnerungen». Die Tavolata (Kurs 235) findet am 1. Oktober, von 19.30 bis 22 Uhr, im Seminarzentrum Stein Egerta in Schaan statt. Mit Voranmeldung.

Anmeldung/Auskunft:
Tel. +423 232 48 22

Stellungnahme verabschiedet

VADUZ. Die Regierung hat die Stellungnahme an den Landtag betreffend die Abänderung des Organismengesetzes verabschiedet. Im Rahmen der ersten Lesung wurden Fragen zur bisherigen Vollzugspraxis im Umgang mit gebietsfremden und invasi-

ven Organismen, der Neophytenproblematik in der Deponie Ställa in Schaan, der Verschleppung von Neophyten mit Auszubehmaterial, der Zuständigkeiten und der nationalen wie auch regionalen Zusammenarbeit gestellt. (ikr)



SOMMERSCHLUSSVERKAUF
33,333%

z.B. Bonsai, Brunnen, Pflanzen, Gefässe
Casa Verde Hydro + Innenbegrünungen AG
Rorschacherstrasse 308, 9016 St. Gallen
Tel. 071 28 800 28, www.casaverde-ag.ch
Offen: Mo – Fr: 13.30 – 18.00 | Sa: 9.00 – 16.00

Gültig auf Waren (so lange Vorrat) bei Abgabe bis 5. September 2015.